

- Meine erste Frage heute Morgen ist: Was braucht es für einen Aufbruch?
- Wie kam es dazu, dass die Israeliten aufgebrochen sind?
- Ich möchte drei Beobachtungen mit euch teilen.
- Erstens: Vor dem Aufbruch gab es eine Krise

1. Die „notwendige“ Krise

- Die Israeliten waren zu Sklaven geworden, das war ihre Krise.
- Wir erinnern uns: Josef war nach Ägypten gekommen und dann auch seine Brüder und sein Vater Jakob.
- Nach Josefs Tod hatte sich die Situation der Israeliten zunehmend verschlechtert.
- Das Volk Israel war sehr fruchtbar und hatte viele Kinder; aber das weckte die Unsicherheit des Pharaos.
- Er fühlte sich zunehmend bedroht durch dieses wachsende, immer zahlreicher werdende Volk innerhalb der Grenzen seines Landes, so dass er zu krassen Massnahmen griff: Er unterdrückte das Volk Israel, machte sie zu Sklaven.
- Sie schufteten zu Hungerlöhnen und dazu liess der Pharao möglichst alle jüdischen Knaben gleich nach deren Geburt umbringen – Krise!
- Eine Krise ist immer unangenehm, störend und meistens auch bedrohlich.
- Niemand sehnt sich nach einer Krise, ich auch nicht.
- Aber die Krise ist auch der Zustand, wo wir merken, vielleicht endlich merken, dass sich etwas ändern muss.
- Der Zustand wird in einer Krise oft so mühsam, dass wir einsehen: So kann es nicht weitergehen.
- Und die Krise wird so zu einem Übergang, zu einem notwendigen Übergang, zu einer Neuorientierung.
- Manchmal löst eine Krankheit so eine Krise bei uns aus.
- Wir merken plötzlich: So gesund wie ich doch immer war, das ist gar keine Selbstverständlichkeit.
- Krank sind nicht nur immer die anderen, sondern es trifft auch mich - Krise.
- Und je nach Schwere der Krankheit machen wir uns Gedanken über unsere Endlichkeit, über unser Sterben und was danach kommt.
- Und wenn wir solche Gedanken nicht verdrängen, dann spüren wir: Eine Krise kann auch hilfreich sein, denn die Krankheit löst etwas aus, was sowieso zu uns gehört, nämlich der Tod.
- Oder wir erleben einen Beziehungs-abbruch.
- Jemand kündigt uns seine Freundschaft. Eine Ehe geht in Brüche. Das ist sehr schmerzhaft.
- Oder ein uns naher Mensch muss sterben. Krise!
- Das löst einen tiefen Trauerprozess aus, es stellt uns in Frage: was jetzt? wie weiter?
- Wer bin ich ohne sie oder ohne ihn? Was ist mein Leben wert?
- Und dann, wenn wir die Trauer ernst nehmen und verarbeiten, dann kommt irgendwann eine neue Phase, wo wir uns wieder neu orientieren können.
- Und als letztes Beispiel eine Krise, die wir alle kennen: «die Pubertät».
- Sie ist auch so eine Lebenskrise.
- Ich kann mich noch gut erinnern: «Nur nicht so werden wie die Eltern und speziell wie mein Vater.»
- Und dann überall die Pickel im Gesicht.
- Krise! – Aber da beginnt etwas Neues.
- Eigentlich ist die Pubertät ein Geschenk Gottes.
- Gott hat die Pubertät in seiner Weisheit in unser Leben bei uns allen eingebaut, damit wir noch einmal selber neu anfangen dürfen.
- Wir dürfen alles in Frage stellen - allem voran auch die Eltern.
- Gott sagt uns damit: Du musst nicht ein Leben lang so sein wie deine Eltern.
- Du darfst noch einmal anfangen, du darfst dich selber werden.

- Du darfst dich verpuppen, du darfst dich mausern und häuten. Du bist du!
 - Und für die Eltern und Grosseltern von pubertierenden Jugendlichen sage ich: «Gott liebt diese Entwicklung, denn die Schöpfung Gottes ist darauf angelegt auszubrechen.»
 - Fazit: Gott lässt Krisen zu.
 - Und wenn wir beten, dann sollen wir nicht beten: „Gott, verschone mich und lass mich ohne Krisen im Himmel ankommen.“
 - Sondern wir sollen beten: „Gott, ich bitte dich um Bewahrung, aber ich nehme mir vor, dir meine Freundschaft nicht zu kündigen oder dich nicht zu verfluchen, wenn eine Krise kommt. Ich nehme mir vor, ein Ja zur Krise zu finden und ich bitte dich, Gott, sprich in der Krise und durch die Krise zu mir. Lass mich verstehen, was ich jetzt lernen soll.“
 - Die Israeliten, die Sklaven geworden waren, die in der Krise feststeckten, sie schrien zu ihrem Gott! Und Gott hörte auf sie.
 - Jetzt schauen wir noch etwas genauer in diesen Bibeltext hinein und lernen wir von den Israeliten, von unseren jüdischen Vorfahren:
 - Wie sind sie damals mit der Krise umgegangen? Was war dort für sie wichtig? Und wie haben sie in der Krise bestanden?
- a. Die Israeliten opferten ein Lamm auf den Befehl des Mose.**
- Sie opfern kein Pferd und kein Krokodil, die es übrigens zu Hauf im Nil gab.
 - Warum ein Lamm? Das ist ziemlich einfach zu deuten.
 - Denn das Lamm ist in der Bibel immer ein Hinweis auf Jesus Christus.
 - Jesus weiss aus seinem eigenen Leben, was es heisst verstossen, gemobbt, verachtet und geschlagen zu werden.
 - Jesus kennt die Krisen von unten her.
 - Jesus ist solidarisch mit uns in all unseren Krisen und er ist gegenwärtig in all unseren Nöten.
 - Das Lamm ist da.
 - In jeder unserer Krisen ist Jesus dabei. Das heisst: 1:0 für uns!
 - Und es kommt noch besser.
- b. Die Israeliten strichen das Blut des Lammes an ihre Türpfosten.**
- Das Blut war das Schutzzeichen, das Bewahrungszeichen.
 - Das heisst auch wir Christen streichen, gerade in der Krise, am besten täglich das Blut des Lammes, das Blut von Jesus Christus um unser Leben.
 - Wir wissen, dass das Blut von Jesus uns schützt vor allen Angriffen auf Leib, Seele und Geist.
 - Und das, weil Jesus sich mit uns verbündet hat.
 - Mein Leben für euch, mein Blut für euch zur Vergebung eurer Schuld.
 - Dafür dürfen wir jeden Morgen und Abend beten, besonders in Krisen.
- c. Die Israeliten standen gegürtet, mit Schuhen an ihren Füßen und dem Wanderstock in der Hand an den Tischen und haben die letzte Mahlzeit vor dem Auszug so gegessen.**
- Das ist ein anschauliches Bild für unsere Haltung in einer Krise: wir sind wie gegürtet, wir sind bereit.
 - Wir spüren und wissen: Es kommt etwas Neues. Gott wird es uns schenken.
 - Das ist die korrekte Grundhaltung der Hoffnung eines Gläubigen in der Krise: «eine Haltung des Bereitseins auf das Neue, das Gott schenkt».
- d. Die Israeliten durften beim Auszug keinen Sauerteig im Haus haben.**
- Keinen Sauerteig. Ich deute das mal so:
 - Wenn wir in einer Krise stehen, dann fordert uns Gott auf, nichts Bisheriges sauer werden zu lassen.
 - Oft schauen wir in der Krise zurück. Oft trauern wir den schönen und heilen früheren Zeiten nach.
 - Aber oft nehmen wir auch so ein saures Aufstossen, so ein Magenbrennen von früher mit.
 - Wir nehmen alte, nachtragende Gedanken mit, wir halten die Ungerechtigkeiten anderer fest.
 - Und Gott sagt dazu sehr deutlich und warnt uns davor, dass es uns das Leben kostet, wenn wir es festhalten:

- „Stopp! Du sollst nichts mitnehmen, was dir sauer aufstossen könnte.
- Putze deine Seele, putze deine Erinnerungen, vergib, wo du jemandem noch nicht vergeben hast!“

2. Um aufzubrechen braucht es ein lohnendes Ziel

- Wenn die jüdischen Sklaven hungrig ihre Ziegel brannten, von den Aufsehern bedroht wurden und in der orientalischen Sonne geröstet wurden, dann war das wohl nicht Schlimmste, sondern das Schlimmste war, dass sie keine Perspektive zu hatten, dass sie keine Hoffnung hatten. Der Gedanke: «Das bleibt immer so».
- Menschen, die keine Perspektive, die keine Hoffnung und die kein mehr Ziel haben, sind verloren.
- Und in diese trostlose Sklaverei hinein schickt Gott den Mose.
- Und dieser stellte den Sklaven ein neues Ziel vor Augen: „Gott hat euch nicht vergessen. Gott wird euch befreien.“
- D.h. in der Krise brauchst du ein Ziel, damit du überlebst kannst.
- Jesus war ein Mann des Aufbruchs.
- Menschen konnten sich bei Jesus nicht einfach gemütlich einnisten.
- Jesus ist unterwegs. Jesus schickte seine Freunde in die Welt und sagte zu ihnen: „Geht, brecht auf! Treibt Dämonen aus! Heilt Kranke! Richtet die Menschen auf das Ziel aus, nämlich auf das kommende Reich Gottes!“
- Die Kirchen und auch wir als Gemeinde stehen immer wieder in der Gefahr, das grosse Ziel aus den Augen zu verlieren.
- Ein schönes neues Gebäude und dass wir es gut miteinander haben, das ist zwar schön, aber es ist nicht das Ziel, zu dem wir berufen sind.
- Darum muss eine wache Gemeinde immer ihre Antenne hochgefahren haben und sich fragen: Gott, was willst du, was der nächste Schritt ist?
- Sind wir bereit, nicht sitzen zu bleiben?
- Was ist das nächste Ziel für unsere Gemeinde?
- Wir wollen uns sorgfältig Gedanken machen, gerade auch im Blick auf unsere neues Haus an der Ankerstrasse: «Was braucht es, damit Menschen Gott kennen lernen und ihn anbeten?»

3. Damit es zum Aufbruch kommt, braucht es unsere Bereitschaft zur Bewegung, braucht es Gottes Reden und braucht es den Kairosmoment

- Die israelitischen Sklaven waren unter gewaltigem Druck.
- Sie waren instruiert worden: Lamm schachten! Blut an die Türpfosten! In Schuhen und Mantel bereitstehen und Koffer gepackt bereithalten!
- Sie waren also bereit, jederzeit aufzubrechen.
- Mein Vater hat mir erzählt, dass während dem zweiten Weltkrieg (er war damals 7-11 Jahre alt) seine Mutter ein Koffer voller 5-Liber unter dem Bett hatte, der mein Vater bei einer Flucht tragen sollte, bereit um sofort zu flüchten, wenn die Deutschen über die Grenze kamen».
- Leider war der Koffer schwerer als mein Vater...darum wären sie nicht weit gekommen.
- Aber genau um diese Haltung geht es für uns Christinnen und Christen: „Gott, wenn du mich rufst, dann bin ich bereit! Auf dein Wort hin zieh ich los!“
- Ein solches Wort kann hier im Gottesdienst bei euch eintreffen, plötzlich ist da innere Klarheit: „Das muss ich tun.“
- Oder in deiner stillen Zeit, oder irgendwo, wenn du unterwegs und Gott zu dir spricht.
- Gott liebt es, zu bereiten Menschen zu reden.
- Und es braucht Gottes Reden.
- Darum trainieren wir das Hören und Antworten in unseren Gottesdiensten.
- Darum machen wir nach der Predigt auch einen Moment, wo du hören und Antwort geben kannst, wo du deine innere Bereitschaft Gott zeigen kannst.
- Ohne Gottes Worte, ohne dass wir verstanden haben, zu was er uns auf die Piste schickt, endet alles in menschlichem Aktionismus.

- Andererseits kann Gott nur etwas bewegen, wenn du dich auch bewegen lässt, wenn du dein „Hinterteil bewegst und dein Fuudi lupfst“.
- Wir haben es hier mit einem grossen Geheimnis zu tun, dass der allmächtige Gott mit uns und nicht ohne uns Menschen agiert.
- Gott hat keine Hände, er hat unsere Hände.
- Ja, und dann braucht es noch den richtigen Zeitpunkt, den Kairosmoment.
- Im Bibeltext lesen wir: Am 10 Tag des ersten Monats.
- Zur falschen Zeit am rechten Ort stehen bringt gar nichts.
- Stellen dir vor, du stehst willst deiner zukünftigen Frau einen Heiratsantrag machen und stehst geschneigelt und gebügelt am richtigen Treffpunkt – aber leider zur falschen Zeit...
- So kommst du nie an dein Ziel, das kann ich dir versprechen.
- Fazit: Sei allezeit bereit, wenn Gott spricht und brich auf mit seinem Wort zur richtigen Zeit.

Ich fasse zusammen

1. Gott lässt Krisen zu.

- Nimm dir vor, ein Ja zur Krise zu finden und bitte Gott, dass er zu dir spricht in der Krise und durch die Krise. Und sage ihm, du willst verstehen, was du jetzt lernen sollst.
- Und lerne von unseren jüdischen Vorfahren:
 - In jeder unserer Krisen ist das Lamm Gottes, Jesus Christus dabei
 - Bete um Schutz durch das Blut von Jesus für deinen Leib, deine Seele und deinen Geist.
 - Sei gegürtet und bereit, denn es kommt etwas Neues. Gott wird es dir schenken.
 - Achtung Sauerteig: Putze deine Seele, reinige deine Erinnerungen, vergib, wo du jemandem noch nicht vergeben hast!

2. In der Krise brauchst du ein Ziel, damit du überlebst kannst.

- Jesus war ein Mann des Aufbruchs. Menschen konnten sich bei Jesus nicht einfach gemütlich einnisten.
- Wir sind immer wieder in der Gefahr, das grosse Ziel aus den Augen zu verlieren.
- Gott, was willst du, was soll mein nächster Schritt sein?

3. Gott liebt es, zu bereiten Menschen zu sprechen.

- Darum sei allezeit bereit, wenn Gott spricht und brich auf mit seinem Wort zur richtigen Zeit.

Amen

Zeit der Antwort:

- Zeige Gott deine Bereitschaft und deine Hoffnung auf ihn, dein Vertrauen.
- Stärke dich wie es die Israeliten getan haben
- Stärke dich mit Jesus, seinem Blut und seinen Leib, er ist dein Verbündeter.
- Er gibt dir Hoffnung, er macht dich bereit.
- Dafür haben wir hier vorne Traubensaft und Bort ohne Sauerteig - Matzenbrot